

# Der Remsthal-Bote.

**Amts- & Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.**

Erscheint wöchentlich viermal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 92 Pfg. Frei ins Haus geliefert 1 Mark. Durch die Post bezogen: im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Mark 20 Pf. außerhalb des Oberamtsbezirks 1 Mark 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die dreispaltige Garmondzeile oder deren Raum 6 Pfg., auswärts 9 Pfg. Bei Annoncen, welche nach Schluß des Blattes noch Aufnahme finden sollen, wird für die dreispaltige Zeile 10 Pfg. berechnet.

Nro. 173.

40. Jahrgang.

Dienstag den 11. November 1879

## Ämtliche Bekanntmachungen.

Hohenacker,  
Gerichtsbezirks Waiblingen.

### Fahrniß = Verkauf.

In der Gantsache des Gottlob Bürkle, Bäckers und Wirths in Hohenacker, kommt die in der Masse vorhandene Fahrniß am

Montag den 17. d. M.

Vormittags 10 Uhr

im öffentlichen Aufstreich gegen baare Bezahlung zum Verkauf und zwar: Küchengefähr, Schreinwerk, Faß- und Wandgefähr, allgemeiner Hausrath, ca. 220 Liter Wein, sowie die vorhandenen Wirthschaftsgeräthschaften. Hiezu werden die Kaufsliebhaber in die Wohnung des zc. Bürkle einge-

Laden.

Waiblingen den 6. Nov. 1879.

R. Gerichtsnotariat:  
Luik.

## Privat-Anzeigen.

### Theater

in Waiblingen im Saale zur Post,  
Mittwoch den 12. Nov.

Die

### weiblichen Drillinge

oder:

Einfach, dumm und überspannt.

Charakteristik in 1 Akt von Holbein.

Hierauf

### Der schwarze Peter

oder:

Ein Kuß als Verräther

Lustspiel in 1 Akt von Görner.

Zum Schluß:

### Eine Verlobung in Miesbach.

Komische Scene mit Gesang.

Hochgeehrtes Publikum!

Indem ich ein Tit. Publikum auf diese vortrefflichen Stücke, welche voll Wit und Saune sind, aufmerksam mache, ersuche die verehrlichen Theater-Besucher um recht zahlreichen Besuch.

Zugleich mache das verehrliche Publikum darauf aufmerksam, daß von heute an das Abonnement anfängt. Zur Bequemlichkeit habe dieses Abonnement ungezwungen gestellt, damit jeder Abonnent nach Belieben die Billets verwenden kann, ersuche daher ein verehrliches Publikum um zahlreiche Betheiligung.

Ein Duzend 1. Platz: 7 Mark 20 Pfennig,

6 Stück 1. " 3 " 60 "

Ein Duzend 2. " 3 " 60 "

6 Stück 2. " 1 " 80 "

Liegen zur gest. Abnahme in meiner Wohnung bei Herrn Buchdrucker Buch bereit. Hochachtungsvoll

Direktor Lanius.

Kassaöffnung 7 Uhr, Anfang präcis 8 Uhr.

Preise der Plätze: 1. Platz 70 Pf., 2. Platz 40 Pf., 3. Platz 20 Pf.

Waiblingen.

### Pfösch-Verkauf.

Am nächsten  
Mittwoch Vorm.

8 Uhr

wird der Pfösch auf

dem Rathhaus ver-

tauft. Stadtpflege.



Waiblingen, den 10. Nov. 1879.

Verwandten und

Bekanntten machen

wir die schmerzliche

Mittheilung, daß

gestern Vormittags

11 1/2 Uhr

unsere liebe treue

Schwester und

Tante

Friederike Pais,

nach längerem Leiden im Alter von 72 Jahren sanft entschlafen ist.

Beerdigung findet morgen

Dienstag Nachmittags 3 1/2 Uhr

statt.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Marie Abel.



Waiblingen.

Freunden und Bekanntten

theilen wir die für uns so

schmerzliche Nachricht mit,

daß unser liebes Kind

Wilhelm

im Alter von 4 Jahren uns uner-

wartet schnell Sonntag Morgen

an der Luftröhrentzündung durch den

Tod entrisen wurde.

Um stille Theilnahme bitten die

tieftrauernden Eltern:

Wilhelm & Pauline Widmayer.



Waiblingen.



1200 Mark

werden gegen doppelte Sicherheit sogleich aufzunehmen gesucht.

Von wem? sagt die Redaktion.

Waiblingen.

Einen noch ganz gut erhaltenen

### Heberzicher

hat billigst zu verkaufen.

Wer? sagt die Redaktion.



# Für Privaten und Wirthe.



Eine Parthie 1875er und 1876er Rothwein wird von einem Weinbergbesitzer auch in kleineren Quantitäten abgegeben.  
 Preis: M. 120. und M. 150 pr. Eimer.  
 Schriftliche Offerte gest. zu richten unter Adresse: A. B. hauptpostlagernd Stuttgart.

Wir empfehlen uns zum Spinnen von

## Flachs, Hans & Abweg

im Lohn und zum Weben der Garne zu Tüchern in verschiedenartigen Dessins und Breiten und sichern vorzügliche Qualitäten zu.

### Spinnerei Schornreute-Ravensburg.

Näheres bei den Agenten:

- |                                       |                               |
|---------------------------------------|-------------------------------|
| Gustav Walz, Waiblingen.              | Gustav Groß, Geradstetten.    |
| J. G. Müller, Weber, Weiler z. Stein. | Kaufmann Gaupp, Beutelsbach.  |
| Gustav Felger, Winterbach.            | Karl Fingerle, Rommelshausen. |
| Adelbert Breitenbach, Winnenden.      |                               |

## Ulmer Münsterbau-Loose

Hauptgewinn: 20,000 M., 10,000 M.,

Ziehung 15. Dezember 1879.

à 1 Mark

sind zu haben bei

**C. J. Buck.**

Nach der kais. Verordnung vom 4. Januar 1875 ist der Verkauf des ächten Bernhardiner Magenbitter Jedermann gestattet.

Prämirt Bernhardiner Wien 1873.

## Alpenkräuter-Magenbitter

(Bernhard's Alpenkräuter-Liquenr.)



Dieser hochfeine, nach einem alten Klosterrezept fabricirte Kräuter-Magenbitter wurde von den bestannten Autoritäten ben Herren Universitätsprofessoren Dr. L. A. Buchner, Dr. Kayser, Dr. Wittstein, sowie von vielen berühmten Aerzten wie Dr. Joh. B. Kranz, Dr. Schöner in München

als das beste Hausmittel und wirksamste Stomachicum bezeichnet. — Seine vorzüglichen Wirkungen bei Magenbeschwerden aller Art, Magenkatarrh, Verdauungsschwäche, die gewöhnlich ihre Folge schlechter Röhre bei mangelhaftem Vertheilen der Speisen entsteht, Blähungen, Sämrorrhoiden, Ekel vor Fleischspeisen, Krämpfen, Gantauschlägen, Leber- und Nierenleiden, Affectionen des Herzens, Bleichsucht, weißer Fluß, Durmleiden, Wechselstieber etc. etc., sind durch eine große Anzahl Dank- und Anerkennungschriften von Aerzten und Laien seit einer Reihe von Jahren glänzend bestätigt. Dieser Magenbitter wird pur, oder 1 Eßlöffel voll als Zusatz zu Wasser, Wein etc. getrunken, gibt mit Sodawasser oder Zuckersirup eine äußerst gesunde Bitterlimonade, die Katarrh-Verstopfung und Hagenjammer sofort beseitigt, ist in allen Formen ein die Gesundheit förderndes, blutreinigendes Getränk, das bis in's höchste Alter gesund erhält.

Verkauf außer den bekannten Flacons à 2 Mark und 1 M. 5 Pfg.

Große Flaschen ca. 780 Gramm Inhalt 4 Mark.

Bei Abnahme von 5 großen Flaschen freie Verpackung, bei 9 Flaschen freie Verpackung und 1 Flasche gratis. Versandt per Nachnahme durch die Niederlagen; En-gros-Versandt durch die Fabriken von

### Wallrad Ottmar Bernhard,

f. Hofbestillateur

München — Zürich — Austerlitz (Tirol.)

Atteste und Gebrauchsanweisung liegen jeder Flasche bei.

Nur ächt zu beziehen durch:

- |                            |                            |
|----------------------------|----------------------------|
| Waiblingen: Im. Scheffel.  | Wöblingen: Cond. Gröber.   |
| Bachnang: Apoth. Meuret.   | Wöblingen: Frz. Schumann.  |
| Gannstatt: Cond. Seß.      | Marbach: Cond. Völter.     |
| Ludwigsburg: Aug. Beck.    | Fahrt-Serlikofer.          |
| Stuttgart: Oberhard Fezer. | Schorndorf: Eduard Stüber. |

Nachahmungen des Namens Bernhardiner oder meiner Firma werden nach § 14 und 15 des allgemeinen Marken- und Patengesetzes bestraft.

Wer mir Bitter gestrichelt bezeichnet erhält bis zu 1000 Mark Belohnung. Man achte genau auf die Firma Wallrad Ottmar Bernhard.

Waiblingen.

Auf

## Herbst und Winter

empfehle mein reich sortirtes Lager in:  
 Baumwollflanell, Rockflanell, halbwollenen Sosenzeugen, Futterbarcent, Baumwollbiber, Samastoffe, sowie fertige Hemden, Unterhosen & Trikot-Zuppen zu ganz billigen Preisen.

G. Schwarz, Weber.

Grumbach.

Zwei gelbe



## Rühe

mittlern Schlags, und eine schwarze Kalbel gut gewöhnt, hat wegen Familien-Verhältnisse zu verkaufen.

Liebhaber wollen sich am

Samstag den 15. November

Mittags 1 Uhr

in meinem Hause einfinden.

Ludwig Maier's Wittwe.

Beutelsbach.

## Eine Wohnung,

bestehend in 4 sehr hübschen Zimmern, Küche, Speisekammer, großen Bühnenraum zum Aufhängen von Wäsche etc., sehr sonnig gelegen, hat bis Lichtneß oder auch schon bis Neujahr zu vermieten.

August Böhm, Metzger.

Großheppach.

Zwei neue schöne

## Aussteuer-Betten

hat zu verkaufen.

Sophie Wohlgenuth.

Hesjed

D. A. Scherndorf.

2 zur Zucht taugliche



## Jung-Farren

gelb- und roth-Schekken, 10 u. 11 Monate alt verkauft.

D. Friz.

## Huste-Nicht

Honig-Kräuter-Malz-

Extract u. Caramellen v. L. H. Pietsch & Co. in Breslau. — Zu haben in Waiblingen bei C. F. J. Schäfer.

Soeben erschien die 33. Auflage vom dem Werke:

## Der Selbst-Anwalt

bei den deutschen

Amts- und Schöffengerichten, in Prozeßsachen, Strafsachen und im Concurs-Verfahren von F. Jagiewicz, Kanzlei-Rath und Ober-Sekretair des Appellationsgerichts in Wiesbaden.

Ein praktisches Handbuch, leichtverständlich und unentbehrlich für Jedermann, welcher sich vor den Amtsgerichten selbst vertreten und die erforderlichen Klagen und Anträge selbst anfertigen will oder muß, nebst Gebührenordnung für Zeugen, Sachverständige und Gerichtsvollzieher.

Preis: 1 M., geb. 1 M. 30 Pf.

Franco-Versandt gegen Einfindung von 1,10 bez. 1,40 M. in Briefmarken ebenso zum Nettopreis bei unsern sämtlichen Boten.

Verlag v. Ad. Gesswitz, R. A. Hof- und Verlagsbuchhändler, Wiesbaden.



## Württemberg.

**Böblingen, 7. Nov.** Die von der hiesigen Zuckerrfabrik neben manchen anderen neuen Einrichtungen errichtete Drahtseil- oder Luftbahn erregt das allgemeine Interesse von Stadt und Land. Wie der „St.-A.“ mittheilt, werden mittelst derselben vom Bahnhof aus direkt in die Fabrik Kohlen und Rüben befördert, und zwar in kleinen eisernen Wagen von 3 hl. Inhalt, die — durch ein Drahtseil in Bewegung gesetzt — auf Rundenstangen laufen, welche statt der Schienen dienen. Letztere ruhen auf hölzernen in der Erde befestigten Unterstüßungen, deren Entfernung von einander ca. 25 m beträgt, und die eine Höhe bis zu 7 m haben, je nachdem das Terrain es bedingt. Die Entfernung von der Fabrik zum Bahnhof beträgt ca. 600 m, die Steigung 1: 10. Der Betrieb ist ein kontinuierlicher, so daß auf der einen Seite die vollen Wagen nach der Fabrik, auf der anderen die leeren nach der Beladestation (Bahnhof) zurücklaufen; und es bietet einen eigenthümlichen Anblick, der insbesondere das Staunen der Landbevölkerung erregt, diese kleinen Wagen in stetem Kreislauf in der Luft sich bewegen zu sehen. — Wie man uns versichert, können in 10 Arbeitsstunden 2500—3000 Ctr. befördert werden, und in einer Minute Zeit etwa gelangen Kohlen durch das Dach des Kesselhauses direkt vor den Dampfkessel, oder Rüben auf gleiche Weise direkt in die Waschmaschine. Wie wir hören ist dies die erste derartige Anlage in Württemberg.

**Neutlingen, 7. Nov.** Gestern verunglückte, der „Ars.-Ztg.“ zufolge, in der Maschinenwerkstätte des Bruderhauses der 38jährige Josef Kehler, Schlosser von hier. Derselbe brachte, als er einen Riemen auf die an der Decke befindliche Transmission leitete, einen Finger dazwischen. Als er sich nun, um denselben los zu machen, stark rückwärts bog, wurde der Finger plötzlich frei und der Bedauernswürdige stürzte rückwärts herunter, wobei er so unglücklich mit dem Kopfe aufstieg, daß er einen Schädelbruch erlitt, in Folge dessen er heute in der Früh gestorben ist.

**Neutlinger Alb, 6. Nov.** In Genkingen hat ein ungefähr 30jähriger, unverheirateter Mann, der sehr an epileptischen Anfällen litt, diesen Morgen vor Tag sich in den Brunnen vor dem Hause, in welchen man das Dachwasser ableitete und der eine Tiefe von etwa 15 Fuß hat, gestürzt und dort seinen Tod gefunden. Sein Wamms und seine Kopfbedeckung fand man neben dem Brunnen.

**Neusah, N. Neuenbürg, 6. Nov.** Gestern Mittag trug sich hier ein sehr bedauerlicher Unglücksfall zu. Beim Eindecken des Daches auf dem Schul- und Rathhaus stürzte ein junger Maurer aus Rothensol über das Dach zwei Stock hoch auf die Straße herunter und starb noch gestern Abend, ohne wieder zum Bewußtsein gekommen zu sein. Er hinterläßt eine Wittwe und drei kleine Kinder.

**Rottweil, 7. Novbr.** Einer der den letzten Zug v. Zimmendingen nach Rottweil begleitenden Kondukteure bemerkte gestern Abend beim Passiren des Coupés erster Classe, daß ein Stiefel unter einem Sitze hervorschaute, und entdeckte bei näherer Untersuchung einen Knaben, der sich schon 2 Tage unter diesem Sitze verborgen gehalten hat. Der Junge ist von Pestlach und ist seinem Vater wegen erhaltener Züchtigung entlaufen, hat die Fahrt von Stuttgart nach Zimmendingen 2mal und von Zimmendingen nach Stuttgart 1mal mitgemacht, ohne Speise zu sich genommen zu haben. Gestern Nacht wurde der durch Hunger sehr herabgekommene Bursche dem hiesigen K. Oberamt zur Weiterbeförderung an seine Eltern übergeben.

**Waldsee, 7. Nov.** Gestern passirten zwei Handwerksburschen unsere Stadt. Als sie in einer Wirthschaft Abends 6 Uhr auf die Anfrage um Nachtquartier abgewiesen wurden, drohten sie mit Demolirung derselben. Der eben anwesende Polizeidiener H. erklärte ihnen, daß im Armenhaus von der Stadt gute und reinliche Betten zur unentgeltlichen Verfügung stehen und daß er beauftragt sei, solche auch ihnen anzuweisen. Sie gingen anscheinend sehr befriedigt mit ihm in seine Wohnung, um den Schlüssel zu holen. Wie er nach demselben langt, schlägt ihn einer von hinten nieder und beide traktiren ihn mit den Fäusten. Die v. ihnen nicht bemerkte 15jährige Tochter eilt der nächsten Wirthschaft zu und ruft um Hilfe. Als der eine eben im Begriff stand, die Taschen des Polizeidieners zu inspiziren, während der andere ihn auf dem Boden festhält, eilen drei handfeste Bürger in die Stube und bearbeiteten die Burschen derart, daß einer in das Spital geführt werden mußte; beide sitzen jetzt hinter Schloß und Riegel.

## Deutsches Reich.

— Der Direktor des Gesundheitsamts, Dr. Struck, ist am Donnerstag Abend aus Varzin in Berlin wieder eingetroffen, doch dürfte hieraus noch nicht die Voraussetzung einer jedes Bedenken ausschließenden Wendung im Befinden des Reichskanzlers zu ziehen sein. (N. A. Ztg.)

— Seitens der preussischen Finanzverwaltung wird, nachdem der Gesetzentwurf über die Verwendung der dem Staat aus Reichsfinanzen zufließenden Ueberschüsse dem Abgeordnetenhaus zugegangen, nun demnächst auch der Entwurf über die Schanksteuer, sowie der Entwurf über die Besteuerung der Wanderlager eingebracht werden. Bekanntlich haben diese beiden Gesetze die gemeinsame Bestimmung, daß die durch sie erzielten Einnahmen den Gemeinden überwiesen werden sollen.

## Rußland.

**Moskau, 1. Nov.** Aus Samara wird von einem großen Waldbrande im Kreise Buzuluisk berichtet. Der Brand, welcher am 10. Okt. begonnen, nahm bei dem starken Winde im Verlauf des ersten Tages eine ungeheure Ausdehnung an. Den Anstrengungen eines Commandos von 650 Mann gelang es, dem Feuer am 14. Okt. Einhalt zu thun. Es sind gegen 15,000 Dessjatinen, theils Kronwald, theils Privateigenthum, niedergebrannt, mehr als 300 qkm.

## Verschiedenes.

— Essigbereitung aus unreifem Obst. Das unreife Obst enthält viel freie Säure, wenig Zucker, aber viel Stärkemehl. Letzteres bleibt, nachdem die Früchte zerrieben und abgepreßt wurden in den Trebern zurück und geht so ziemlich vollständig verloren. Nun ist aber gerade das Stärkemehl nicht nur der größte, sondern auch der werthvollste Bestandtheil des unreifen Obstes. Um letzteres ausgiebiger nutzbar zu machen, wird dasselbe wie die Kartoffel bei der Stärkebereitung gerieben und die Masse durch ein nicht zu grobmäsiges Sieb oder durch grobe Sackleinwand getrieben. Es bleiben alsdann nur die eigentlichen Treber zurück, während alles Stärkemehl mit dem Saft durch die Siebe geht. Je nach der Menge des so erhaltenen Stärkemehles verdünnt man den Saft noch mit Wasser, bringt Alles in einen blanken kupfernen Kessel, setzt etwa 1 bis 2 pCt. konzentrirte Schwefelsäure hinzu, und erwärmt damit so lange, bis das Stärkemehl in Traubenzucker übergegangen ist. Man sättigt dann die Schwefelsäure durch gewöhnlichen Kalk, läßt diesen sich absetzen, die Flüssigkeit sich klären und überläßt sie dann mit oder ohne Zusatz von Hefe der Gährung. Man kann sich leicht so einrichten, daß man eine Flüssigkeit von 8—10 pCt. Zucker, nach der Gährung also von 3—4 pCt. Alkohol erhält, welcher durch seine weitere Umbildung in Essigsäure einen Essig von 5—6 pCt. Essigsäure liefert. (Landw. Dorfztg.)

— Im Stavropol'schen Gouvernement (Kaukasus) herrscht die Diphtheritis mit furchtbarer Heftigkeit, so daß der Großfürst Michael dringend um Aerzte, Feldscherer und barmherzige Schwestern gebeten hat. Die Häuser, in denen die Kranken gelegen haben, werden desinfizirt und neue Krankenabtheilungen (17 Stück) für Kinder zu 10 Betten eingerichtet. — In Halbstadt (Bezirk Bender) sind durch irgendwelche Böjewichter die Brunnen der deutschen Kolonie vergiftet worden. 100 Mann sind in Folge von Arsenitvergiftung erkrankt, fünf sind bereits gestorben.

(Womit wird Petroleum gelöscht?) Wenige dürften wissen, erzählt Debrezen, welches Vorgehen gegen Petroleumfeuer am sichersten ist, daher es am Plage sein mag, einen Fall, der sich vor Kurzem zugetragen, zu erwähnen. Bei einer M.-Szigaretten-Familie stürzte eine Dienstmagd aus Unvorsichtigkeit eine brennende Petroleumlampe um. Man versuchte alles Mögliche, um das Feuer zu löschen, bis endlich, als gar nichts helfen wollte, die Dienstmagd einen Topf Milch ergriff und ihn über die Flamme ausgoß, welche sofort erlosch.

(Heißes Futter für Geflügel.) In den österreichisch-ungarischen „Blättern für Geflügel- u. Zucht“ wird die Frage: „Ist dem Hühnern rauchend heißes Wasser nicht schädlich?“ v. J. Bölschauer folgendermaßen beantwortet: „Während des letzten Winters habe ich meinen Thieren an kalten Tagen das Weichfutter, welches ich ihnen des Morgens reiche, rauchend heiß vorgesetzt. Mit einer wahren Gier fielen meine Fasänen, Perlhühner und Hühner über dieses Futter her. Ebenso gern sossen dieselben heißes Trinkwasser. Ich möchte behaupten, daß den Hühnern u. heiß angerührtes Futter nicht nur nicht schädlich, sondern sehr gesund ist und die Thiere veranlaßt, frühzeitig mit dem Eierlegen zu beginnen.“

## Aus stürmischen Tagen.

Preisnovelle von Dr. A. Münde.

(Fortsetzung.)

Scheu wichen die Leute dem dahersprengenden Reiter aus. Athemlos sprang Better vom Pferde und bahnte sich Weg durch die tobende Masse nach dem Garten.

Als Better die Stadt Rohrbach verließ, um nach der Residenz zu eilen, war Waller zum Fabrikbesitzer gegangen und versuchte zu retten, was zu retten war. Seine Worte aber machten wenig Eindruck auf Hochheim.



„Es wird nur geschehen, was ich erwartet habe,“ sagte er zu Waller, „aber Alles werde ich aushalten, keinen Schritt aus meinem Hause weichen, komme, was da wolle, denn meine Ehre fesselt mich an diese Schwelle.“

„Und die Damen?“ frug Waller; „sie können doch unmöglich hier bleiben!“

„Warum nicht?“ entgegnete Anna; „ich werde bei meinem Vater bleiben, das ist fest.“

„Sie wollen sich solcher Gefahr aussetzen?“ frug Waller.

„Sie ist nicht größer als die,“ entgegnete Anna, „welcher mein Vater ausgesetzt ist. Nicht mich suchen die Bösen zu verderben, sondern den Vater.“

Schweigend hatte Hochheim den Worten seines Kindes gelauscht, still zog er es an sich heran, umarmte es bewegt und küßte es auf die Stirn.

„Agnes, was denkst Du zu thun?“ fragte Waller die Geliebte und faßte bei den Worten ihre Hand.

„Ich folge Dir, wenn Du es verlangst, Robert; allein ich denke, wir können hier mehr thun als anderwärts.“

„Du hast Recht,“ sagte Waller, „bleiben wir hier und sehen den Dingen entgegen, die kommen sollen.“

Langsam verstrichen die Stunden; mit bleiern Flügeln lasteten sie auf den harrenden Menschen. Nur wenig wurde gesprochen; aber so oft draußen am Gartenthore die Glocke schallte, fuhren die Damen vor Schrecken zusammen. Aber nichts geschah was die Angst gerechtfertigt hätte.

So wurden die Gemüther allmählig ruhiger und Hoffnung stellte sich wieder ein. Der Abend sank still nieder und die Lampen wurden angezündet. Waller selbst verschloß die Thür des Gartens und die des Hauses. Friedlich strahlten die Sterne am Himmel und die Luft war von wunderbarer Milde. Waller's Herz aber war voll von Sorge, denn er war ohne Hoffnung und fürchtete die nächsten Stunden. Sie, die drinnen saßen in dem dämmerigen Zimmer kannten die Größe der Noth nicht, in der sie schwebten. Das Herz des arbeitenden Mannes war ihnen ein fremdes Ding, sie verstanden nicht, was es bewegte. Jetzt erzitterte es im Zorn gegen den Herrn, wehe, wenn es zur That schritt. Selten nur durchbricht es die Schranke seines Daseins, aber dann ist es nicht zu bändigen; wild und roh tritt der Mann auf, sein Gemüth kennt kein Gefühl der Schonung.

Und er dachte des Freundes draußen auf der Landstraße: ob er noch zu glücklicher Stunde käme und Haus und Herrn rettete. Lange Zweifel erfüllten die Seele, denn die Hauptstadt war weit und die Nacht deckte schon die Fluren. Traurig ging er zurück in das Haus; die Mädchen saßen erst am Tische und Agnes las voll kindlicher Andacht im Gebetbuche. Stunde auf Stunde verrann: Waller stand am Fenster und schaute in den Garten hinaus, den der Mond mit hellem Lichte bestrahlte. Da — was war das? Ein gellender Pfiff schrillte hinaus in die schweigende Natur und leise zitterten die angstvollen Menschen. Bleich schaute Hochheim seine Genossen an ein Seufzer entrang sich seiner Brust. Viele Gedanken mochten in seiner Seele widerstreiten, endlich sagte er zu Waller:

„Lieber Freund, die Stunde ist ernst, die uns jetzt vereint und voller Gefahr die Zukunft. Mir bangt in dieser Nacht, denn mein Gewissen ist nicht frei. Es kann mir Menschliches zustoßen, darum möchte ich für die kommenden Tage sorgen. Nichts aber macht mir Scheiden vom Leben trauriger als die Sorge um mein Kind. Einsam wird es in der großen Welt stehen, ohne männlichen Schutz in den Wirren des Lebens. Und wenn Ihnen auch, mein Freund, Manches anders in der Welt erscheint als mir, dem Alten, so sind Sie doch ein wackerer Mann, dessen Sorge ich mein Gut vertrauen kann. Schützen Sie mein Kind, lieber Waller, seien Sie ihm Bruder in allen Tagen des Lebens, wenn mein Schicksal mich diese Nacht erreicht.“

Still reichte Waller dem Fabrikherrn die Hand und sagte dann:

„Bannen Sie die düstern Gedanken, denn noch ist Hoffnung auf Hilfe; dem Muthigen wird das Glück nicht untreu. Freudig aber will ich Ihre Bitte erfüllen, Gut und Blut einsetzen.“

Leise weinend sank Anna dem theuren Vater an die Brust und nur mit Mühe barg Agnes hervorbrechende Thränen.

Lärmen erscholl von der Landstraße und verschlechte die weichen Gefühle. Waller ergriff Agnes' Hand und führte sie zum Fenster.

„Dort naht unser Geschick,“ sprach er und deutete auf eine große Anzahl Männer, die mit Kienbränden und Fackeln das Geländer des Gartens überstiegen, „auch für uns kann diese Stunde voller Noth sein, darum laß uns alle Gefahr gemeinsam ertragen, als wärest Du schon mein Weib, theures Mädchen.“

Eng schmiegte sich Agnes an den geliebten Mann, als wolle sie so der Noth des Lebens ausweichen und lehnte ihr lockiges Haar an Waller's Brust.

Die Männer ließen mit großem Geschrei nach dem Fabrikgebäude; die Thüren waren verschlossen, aber hell blitzten die mit-

gebrachten Aexte durch das Dunkel der Nacht. Mächtig hallten die Schläge gegen die Thore und bald sanken diese in Trümmer. Rauchend strömte die Menge hinein und hin und wieder wurden die Fenster des Hauses durch die Fackeln erhellt. Wüthes Geschrei und höhnender Ruf tönte aus dem Garten, als aus einigen Fenstern der Fabrik dicker Rauch hervordrang, weiter und weiter dehnte sich der Brand aus und bald schlugen lichte Flammen durch die Fensterhöhlen. Schweigend sah Hochheim sein Gut untergehen, aber schmerzliches Zucken des Antlitzes verrieth die innere Pein.

Heller und heller flammte der Brand, er trieb die nachgierigen Männer aus den Mauern des Hauses hinaus.

Jetzt kam der gefürchtete Augenblick.

Draußen unter den Männern gab sich Bewegung nach dem Wohnhause kund.

Waller bemerkte es zuerst und ein rettender Gedanke schoß ihm durch den Kopf.

„Die Gefahr ist da, Hilfe vielleicht fern,“ sagte er; uns kann nur retten, wenn wir die Menschen aufhalten, darum reizt sie nicht.“

Schon kamen die Arbeiter heran und riefen nach ihrem einstigen Herrn. Hochheim wollte dem Rufe folgen, doch Waller hielt ihn zurück.

„Es wäre Thorheit, den Rasenden ihr Opfer vorzuwerfen; Schonung kennen sie nicht.“

Bald begnügten sich die Tobenden nicht mit Rufen, sie rüttelten und stießen an der festen Hausthür.

„Wenn sie im Hause sind, sind wir verloren,“ sprach Waller; „ich will sie aufhalten, vielleicht ist ihr Sinn noch zu lenken.“

„Um Gottes Willen, Robert, bleib!“ rief Agnes angstvoll und klammerte sich fest an den Geliebten. Mild löste der junge Mann die Fesseln, küßte das schöne Mädchen und sprach:

„Sei ruhig, Agnes; mich werden die Unholde verschonen, ich muß zu retten versuchen. Kann ich sie nicht bändigen,“ rief er dann den Anderen zu, „dann sucht die letzten Zimmer auf und schließt Euch ein!“

Schnell verließ er das Zimmer und stieg die Stufen hinab zur Thür. Schwer pochten Fäuste und Hämmer an die Pforte. Geräuschvoll schloß der junge Mann sie auf und trat mit lautem Ruf hinaus unter die tobende Masse. Viele kannten ihn, schen wichen sie zurück. Eilig schloß Waller die Thür wieder zu und stellte sich vor sie hin. Keiner der Männer wagte ihn zu stören. Es war ein ergreifendes Bild. Blutroth färbte die nahe Flamme seine Gestalt und unheimlich blitzten die Aexte und Hämmer in den Händen der tobenden Arbeiter.

Waller sprach zu ihnen mit lauter, aber zitternder Stimme:

„Ich komme heraus aus dem Hause, um Euch vor böser That zu warnen. Was sucht Ihr hier auf dem Grunde Eures einstigen Herrn? Begehrt Ihr Mord, dann tödtet mich, denn früher weiche ich nicht von dieser Stelle. Frevelhaft ist Euer Beginnen; dort flammt das Haus des Herrn, der Euch jahrelang ernährte; wer von Euch kann es Ihm ersetzen? Ihr seid Männer, aber bedenkt nicht, daß entsetzliche Strafe Eurer harret; Ihr habt Frau und Kinder daheim, was soll aus ihnen werden, wenn die Mauern des Gefängnisses Euch umschließen? Ich bin Euer Freund darum folgt meiner Stimme, ehe es zu spät ist: kehrt um und laßt den Herrn des Hauses in Frieden.“

Die ihm zunächst Stehenden wagten nicht, Hand an ihn zu legen, aber die Hinteren drängten, lautes Murren und drohender Ruf entfloß ihren Lippen. Eine trotige Gestalt erhob sich aus der Mitte der Männer; sein Antlitz war schwarz, aber sein Auge glühte voll Feuer.

„Unseren Genossen hat er erschlagen,“ rief er drohend, „Blut fordert Blut! Wir leben in einer neuen Zeit, nicht mehr ist es möglich, mit Geld den Mord zu sühnen. Wir üben Recht, drum drauf Kameraden!“

Beifall tönte ihm zu, ungestüm drängte man vorwärts. Aber mit ganzer Kraft seiner Stimme rief Waller:

„Haltet ein!“ Auch ich bin ein Freund der neuen Zeit und trage warmes Gefühl für Euer Noth; aber Menschen! achtet das Recht! Auch ich bin ein Arbeiter, denn ich besitze nichts, was ich bedarf, muß ich erwerben durch meine Mühe; darum bin ich Euer Genosse; tödtet erst Euren Genossen, ehe Ihr freveln wollt; und habt Ihr den Muth, Eures Gleichen zu morden, dann seid Ihr nicht das, was Ihr sein wollt: freie Menschen!“

Aber sein Wort verhallte im Sturme, näher kamen die trotigen Gestalten. Wilder Ruf tobte abermals durch den Garten und zum letzten Male sprach Waller:

„Noch ein Wort vergönnt mir vor der Frevelthat. Zehn Jahre wohne ich in Eurer Mitte; Keinen gibt es, der auf meiner Ehre einen Flecken konnte. Meine Ehre und mich nehmt als Pfand, daß Hochheim den Gerichten nicht entflieht.“

(Fortf. f.)